

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 25 - Jahrgang 2006



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

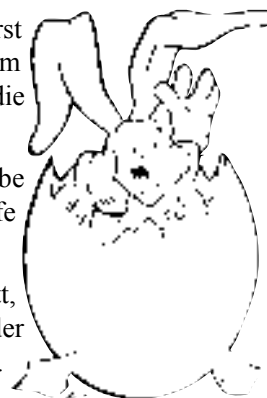
Endlich wird es wieder Frühling! Um die Jahreswende war der Winter in Osteuropa besonders hart und hat vielen Menschen das Leben gekostet. Wegen der mangelhaften Gaslieferungen Russlands hat auch die Wärmeversorgung in der Moldau sehr zu wünschen übrig gelassen, und so haben die Menschen versucht, sich anderweitig zu behelfen: Sie haben alles, was brennbar war und auf das sie verzichten konnten, verfeuert. Ich selbst habe dort im Januar "normale Temperaturen" von minus 31 Grad erlebt. Allerdings gab es dort nicht so viel Schnee wie in unseren bayrischen Gebieten. Statt einstürzender Dächer waren hier Rohrbrüche an der Tagesordnung, wobei ganze Häuser durchnässt wurden. Manchmal hatte man das Gefühl, man bewege sich in einer Tropfsteinhöhle aus Eis. In einigen Wohnungen und Häusern hat es gebrannt, weil Kinder in Abwesenheit der Eltern versucht hatten, alle möglichen Dinge zu verheizen. Oft kam es bei den Bränden auch zu schweren Verletzungen. Mit Grauen denke ich an die schweren Brandverletzungen der 64 Kinder aus den Jahren 1995 bis 1998 zurück, die sicher ein schweres Trauma hinterlassen haben.

Nun steht Ostern vor der Tür, und wie jedes Jahr keimt neue Hoffnung auf, dass es dieses Jahr besser werden möge.

Über den Jahreswechsel war es sehr schwer, Transportkapazitäten in die Moldau zu bekommen. Erst Anfang Januar konnten wir wieder mit Hilfsgütern aus unserem gut gefüllten Zolllager in sehr großem Umfang die Not lindern helfen. Große Dankbarkeit und auch Freudentränen entschädigten uns für die oft mühevollen Arbeit.

Diesen Dank möchte ich gerne an Sie alle weitergeben, da nur durch Ihre konstante Hilfe, liebe Spender/innen, sei es durch Sach- oder Geldspenden oder durch die so unverzichtbare tätige Mithilfe bei den Kleideraktionen, diese Leistungen erbracht werden konnten.

Besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle wieder den Printmedien, wie Südkurier, Wochenblatt, insbesondere jedoch der Firma PRIMO VERLAG in Stockach sagen, die unsere Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich machten, sodass diese erfahren konnte, was mit ihren Spenden geschieht.



Einladung zur Generalversammlung des Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE

Unsere diesjährige Generalversammlung
wurde auf **Freitag, den 7. April 2006** festgesetzt.

Tagungsort ist:

Gasthaus Kreuz, Mühlenstr. 13, 78224 Singen

- vor dem Kulturzentrum GEMS, hinter dem Rathaus in Singen. Parkplätze sind vorhanden -

Wir haben diese Versammlung wieder in einen internen und einen offiziellen Teil getrennt.
So ist der interne Teil dieser Generalversammlung nur für Mitglieder zugänglich
und beginnt um 19.00 Uhr.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder tatsächlich bis zu diesem Zeitpunkt anwesend zu sein
und nicht tröpfchenweise durch späteres Eintreffen die Versammlung zu stören.

Der Beginn des öffentlichen Teiles der Versammlung ist auf 20.00 Uhr festgesetzt.
Hierzu möchten wir sie alle sehr gerne einladen.

In diesem Jahr wird unsere Mitarbeiterin Marina aus der Moldau anwesend sein
und über die dortigen Verhältnisse berichten.

Wir freuen uns auf Sie und eine rege Teilnahme.



Kleiderhilfe

Während der kalten Jahreszeit war es von ganz besonderer Wichtigkeit, an verschiedenen Orten in der Moldau die vielen gepackten Kleiderkartons kostenlos an die Bedürftigen abgeben zu können. Die Entzollung der Lkws ist jedes Mal eine neue Geduldsprüfung und mit vielen Hindernissen verbunden. Irgendwann ist es dann doch so weit und die Lastwagen können an den Bestimmungsorten ausgeladen werden. Um sofort mit der Verteilung beginnen zu können, muss viel Vorarbeit durch Marina geleistet werden. Da einzelne Gemeinden weitab liegen und nicht mit Kraftfahrzeugen angefahren werden können, kommen von dort kleine Pferdewagen, die mit den Hilfsgütern beladen werden, um danach umgehend ihren beschwerlichen Heimweg, oftmals bei Dunkelheit und dieses Mal auch bei klirrender Kälte von minus 31 Grad, anzutreten.

Zum Glück konnte die dringend notwendige Kleiderhilfe in sehr großem Umfang geleistet werden. Noch am Abend gleich nach dem Entladen wurde spontan damit begonnen.

Mit Dankbarkeit denke ich an die vielen Frauengemeinschaften, die immer wieder die Mühe auf sich nehmen und hier die Kleidersammlungen auf die Beine stellen. Viele Hände haben zugefasst und oft unter erschwerten Umständen Hilfe geleistet.

Immer wieder finden wir Kleidungsstücke in den Kartons, die mir die Schamröte ins Gesicht treiben. Sie können sich nicht vorstellen, was das bei der Entzollung und Überprüfung durch moldauische Zollbeamte/innen für einen Eindruck hinterlässt. Ständige peinlichste Entschuldigungen und zu erfindende Geschichten retten uns vor einer Zurückweisung des ganzen Transportes. In der Regel lernt man eine fremde Sprache am schnellsten mit Kraftausdrücken. So kennen einige mol-



Einer unserer Lastzüge wird in der Moldau entladen. Geduldig wartet das Zugpferd bis der Schlitten beladen ist.

dauische Zollbeamte/innen mittlerweile sämtliche deutschen Ausdrücke, die unter die Gürtellinie zielen. Wären da nicht die sorgfältig gepackten Kleiderkartons, in denen sich wirklich einwandfreie Kleidung befindet und die Gott sei Dank die ganz überwiegende Mehrheit darstellen, hätte mich der Zoll in der Moldau im Januar mit zwei Hilfst transporten wieder nach Deutschland zurückgeschickt. Es ist gelinde gesagt eine bodenlose Sauerei, was immer wieder mal in den Kartons zu finden ist. Ich überlege

gerade, ob ich mir zu einer Generalversammlung nicht mal eine Schaufensterpuppe ausleihe, um diese dann mit einer Garnitur solcher Kleidung zu bestücken. Ich bin sicher, dass sehr viele Mitglieder den Saal wegen des sich langsam verbreitenden Gestanks verlassen würden.

Es ist empörend und macht mich estinkwütend, dass die Arbeit unserer Frauengemeinschaften, die sich wirklich voll einsetzen,



Kleiderverteilung in Razeni. Mit Staunen dürfen sich die Menschen die ihnen passenden Kleider aussuchen.
Bilder: Hartig



Dankbar geht eine alte Frau mit der gespendeten Kleidung auf den Heimweg



Trotz erheblicher Körperbehinderung finden die Menschen zu unseren Verteilungsstellen.

damit in ein schlechtes Licht gerückt wird. So konnte ich dieses Mal nur feststellen, dass derartige Kleidung aus einigen Kartons mit der Aufschrift OBI und Mnich stammte.

Konsequenz daraus ist, dass künftig auf jedem Karton seine Herkunft erkennbar sein muss. Am besten geschieht dies durch einen Stempel oder Adressenvermerk, wie ich es schon bei den privat angelieferten Kartons verlange, oder durch besondere Aufkleber oder Banderolen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich diese deutlichen Worte hier gebrauche. Kein Kaffee schmeckt, wenn er mit Salz gesüßt worden ist. Bitte helfen Sie mit, diese grobe Unart auszumerzen.

Unseren Frauengemeinschaften gebührt Dank für die selbstlose und schwere Arbeit, die sie immer wieder auf sich nehmen, um den Menschen im Osten zu helfen. Wir hatten wirklich eine erbarmungslose Kälte in der Moldau, und die Kleiderhilfe war für die Frierenden ein Segen.



Marina beim Zuordnen der Kleidung für die Männer. Sie hat ein gutes Auge dafür, was jeweils passt.



Suppenküche

Wegen der desolaten Versorgung der Menschen in der Moldau hatten wir wieder ein Nahrungsmittelhilfsprogramm und Suppenküchenaktionen gestartet.

Dankenswerterweise versorgte uns die Firma Maggi wieder mit Nahrungsmitteln, die uns eine wirklich wertvolle Hilfe sind.

Schon in der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten hatten wir unter dem Titel "Zum Nachdenken" darauf hingewiesen, dass die Nahrungsmittelhilfe vor Ort effektiver ist als der Versand von Schuhkartons mit einigen Süßigkeiten. Bei diesen Nahrungsmittelaktionen wird die Armut und Verelendung vieler Menschen immer sehr deutlich sichtbar. In großer Dankbarkeit und oft beschämender Demut haben diese Menschen an den Aktionen teilgenommen. Vielen musste das Essen auch in ihre Unterkünfte gebracht werden, weil die körperliche Verfassung die Teilnahme an den Suppenküchenaktionen



Die „Maggiladung“ in einer unserer öffentlichen Suppenküchen.

nicht zuließ. Diese Nahrungsmittelaktionen sind von großer Bedeutung und ich bin dankbar dafür, dass Sie, liebe Leser und Spender, uns diese Art der Hilfe für die besonders Armen in der Moldau ermöglicht haben. Die Arbeit der daran beteiligten Frauen in der Moldau ist nicht einfach; sie beginnt schon am frühen Morgen, wenn sie

in eiskalten Räumen mit dem Vorbereiten der Speisen beginnen. Bei Minusgraden Gemüse putzen, Kartoffeln schälen, Wasser besorgen usw. lässt nicht gerade Freude aufkommen. Das Essen muss serviert werden, weil viele der alten Menschen wegen ihrer desolaten körperlichen Verfassung das Essen nicht sicher an ihren Platz bringen



Eine der ständigen Helferinnen bei der öffentlichen Suppenküche in Razeni bringt das Essen. Im Hintergrund rechts der Bürgermeister Ion Luchian, der ständig dabei ist und sich der Bevölkerung und ihrer Anliegen widmet.

Bilder: Hartig



können. Zum Glück gibt es viele größere Kinder, aber auch Erwachsene, die spontan und gern helfen, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Nach den Essensaktionen müssen die Räumlichkeiten und Kücheneinrichtungen wieder in einen top-hygienischen Zustand versetzt werden, was bei der Menge Menschen, die täglich durchgeschleust werden, sehr viel Arbeit bedeutet. Es ist mir eine besondere Freude zu sehen, dass diese Frauen es mit der Sauberkeit sehr



*Bild oben:
Eine junge sehr tatkräftige Frau beim Kochen.*



*Bild links:
Unsere Mithelferin füllt die erhitzten Ravioli der Maggispende in die Teller.*

*Bild unten:
Dankbar und mit frohen Gesichtern nehmen die Alten am Essen teil.*

Bilder: Hartig





Unsere Küchenmannschaft in Razeni. Ihnen ist der reibungslose Ablauf der Suppenküchenaktionen zu verdanken. Es ist wirklich ein tolles Team, dem ich für die Hilfe dankbar bin.

Bild: Hartig

ernst nehmen. Ständig erscheinen auch unangemeldet die so genannten "staatlichen Gesundheitskontrolleure" mit der Absicht, etwas zum Beanstanden zu finden. Die neueste Schikane ist die, dass jeder Teilnehmer an der Nahrungsmittelaktion ein "Gesundheitszeugnis" beibringen soll. Wie das gehen soll, wer es zu erstellen hat und wer für solche Kosten aufkommt, weiß niemand. So lassen wir es eben auf den Eklat ankommen. Mal sehen, wer die besseren Nerven hat. Im Ernstfall gehe ich an die moldauischen Medien und stelle das Problem zur Diskussion.



SPENDENKONTEN

Volksbank Singen-Engen eG

**Konto-Nr.: 91 36 00 oder 1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)**

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell

**Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)**

Krisenkonto

Commerzbank Singen

**Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)**

Generalversammlung

Freitag, den 7. April 2006

**Gasthaus Kreuz, Mühlenstr. 13, 78224 Singen.
Näheres siehe Seite 2!**



CARE Pakete

Im vergangenen Jahr sind weniger CARE Lebensmittelpakete in die Moldau gegangen. Wieder hat es sehr große Reibereien gegeben, obgleich wir uns strikt an die Zollvorschriften gehalten hatten. Sehr dankbar bin ich allen denjenigen, die diesmal anstelle der Lebensmittelpakete die jeweils vorgesehenen Beträge als Geldspende zur Verfügung gestellt haben. Ich kann berichten, dass wir hier einen signifikanten Anstieg der Zweckspenden feststellen durften, der es uns ermöglichte, die Bedürftigen direkt und sinnvoll mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Für mich bedeutete dies eine wesentliche Arbeitserleichterung und weniger Bauchgrimmen, da auf diesem Wege erhebliche Kosten eingespart werden konnten, die Effizienz viel besser war und auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen werden konnte.

Danke für dieses Verständnis uns gegenüber. Ich selbst bin ein großer Verfechter von Sachgüterhilfe, da bei uns immer noch Dinge entsorgt werden, von denen in der Moldau staatliche Einrichtungen wie Kliniken, Alters- und Kinderheime sowie Schulen nur träumen können. Allerdings muss das Verhältnis zwischen der Sachgüterhilfe und den Transportkosten stimmen.



Fremde Aktionen, die uns belasten

Ziemliche Schwierigkeiten bereiteten uns die in verschiedenen hiesigen Zeitungen angekündigten Aktionen einer Berliner Organisation, die unter dem Begriff "Weihnachten im Schuhkarton" um Spenden warb. Grundsätzlich möchte ich hier sagen, dass jegliches Konkurrenzdenken unsererseits Nonsens ist, da jede Hilfe für Bedürftige wünschenswert ist.

Wir als Bundesverband Pro Humanitate distanzieren uns jedoch von dieser Art Aktionen, weil sie nicht effizient sind und den derzeitigen Zollbestimmungen einfach nicht entsprechen. Die in verschiedenen Medien zu lesenden Angaben waren sehr ungenau und führten deshalb immer wieder zu erheblichen Schwierigkeiten.

Aus diesem Grunde bleibt es bei uns so, wie wir es bisher immer gehandhabt haben und auch auf unserer Homepage nachzulesen ist. Nahrungsmittel, Kleidung und Spielzeuge gehören nicht zusammen in ein Paket. In einem "Schuhkarton" ist davon, mal abgesehen von den zollrechtlichen Bestimmungen, im Verhältnis zur Effizienz zu wenig unterzubringen.

Bedauerlicherweise haben diese fremden Aktionen zu erheblichen Verwechslungen Anlass gegeben, uns zeitlich sehr belastet und teilweise zu Unhöflichkeiten geführt.



Hilfstransporte 2005

In 2005 gingen insgesamt 11 Hilfstransporte mit einem Gewicht von etwa 73 Tonnen und einem Wert von 510 000 Euro hinaus. Die Bewertung der Sachgüter lag an der untersten Grenze, da festgestellt wurde, dass die Behörden der Moldau den jeweiligen Empfängern, wie Kliniken, Kinder- und Altenheimen sowie Schulen usw., den Wert der Hilfsgüter von den ihnen zustehenden staatlichen Budgets einfach abzog.

Überwiegend wurden folgende Hilfsgüter transportiert:

- ▶ Diverse medizinische Geräte
- ▶ Laboreinrichtungen
- ▶ Dialysestationen
- ▶ Wasseraufbereitungsanlagen
- ▶ Anästhesieanlagen
- ▶ Operationsgeräte
- ▶ Chirurgische Instrumente
- ▶ Sterilisationsanlagen

- ▶ Implantatsysteme
- ▶ Gynäkologische Einrichtungen
- ▶ Zahnarzteinrichtungen
- ▶ Krankenbetten und Nachttische
- ▶ Rollstühle
- ▶ Computeranlagen in großer Anzahl
- ▶ Wasch- und Reinigungsmittel
- ▶ Sanitärkeramik
- ▶ Bodenreinigungsgeräte
- ▶ Putze und Farben
- ▶ Schuleinrichtungen
- ▶ Lebensmittel
- ▶ Kleidung und Bettwäsche

Im Jahr 2005 wurden nur sehr wenige Medikamente und Infusionen an die entsprechenden Institutionen gebracht, da restriktive Maßnahmen die Einfuhr unmöglich machten. Mit aller Macht setzt sich die Mafia auf der legislativen Ebene durch. Die Menschen büßen dies mit einer ständig schlechter werdenden medizinischen Versorgung, und deshalb kommen viele nicht mehr einer dringend notwendigen medizinischen Behandlung nach, obwohl dies wichtig wäre. Es ist tatsächlich so, dass der moldauische Staat vermutlich regelrecht krepieren würde, wenn nicht ein Viertel der moldauischen Bevölkerung mittlerweile im Ausland wäre, um dort auch unter den widrigsten Bedingungen Geld zu verdienen. Die Auslandsschulden sind astronomisch hoch.

SPENDENKONTEN

**Volksbank
Singen-Engen eG**
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)

**Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell**
Konto-Nr.: 36 36 36 2 (BLZ
692 500 35)

**Krisenkonto
Commerzbank Singen**
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)



Hilfe der Firma Henkel

Seit einigen Jahren unterstützt uns auch der Henkel Konzern mit Waschmitteln, Seife und Pflegemitteln. Über die Jahreswende 2005/6 erhielten wir von dort insgesamt fünf Lastzüge mit Wasch- und Reinigungsmitteln, die wir in der Moldau und in Rumänien an die verschiedensten sozialen Einrichtungen abgeben, aber natürlich auch in großem Umfang an Privatpersonen. Diese Hilfe ist von den von der Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Menschen in beiden Ländern mit großer Dankbarkeit entgegengenommen worden, galt es doch in allen Bereichen wieder Sauberkeit und Hygiene herzustellen. Da die Kosten für Waschmittel in beiden Ländern das Haushaltsbudget erheblich belasten, wird oft nicht ausreichend und vielfach in Flüssen stehend gewaschen. Wegen der Kälte war dies natürlich nicht mehr möglich, und so konnte die Wäsche im häuslichen Bereich in Waschzubern wieder sauber und hygienisch gewaschen werden.

An dieser Stelle möchte ich dem Henkel Konzern und den Damen Frau Bücheler und Frau Hellhammer sowie Herrn Westhelle für die großzügige Hilfe danken. Sie hat unser Programm wesentlich vervollständigt.

Arbeitsalltag in der Moldau

Unsere Arbeit dokumentiert sich im Gegensatz zu früheren Jahren heute überwiegend in Tätigkeiten vor Ort.

Hierbei sind insbesondere erwähnenswert die Tätigkeiten unseres Mitgliedes Dr. Frank Palm, der in der Moldau operiert und dort grenzüberschreitende medizinische Aus- und Fortbildungsseminare abhält, sowie die vielfältige Hilfe von Walter Dunzweiler, der einfach sieht, wo es klemmt, und dann Hilfe in verschiedenster Form

leistet. Darüber hinaus nehmen uns jedoch die Renovierungen von Kliniken, Schulen, der Bau von Wasserversorgungssystemen, die ständigen Nahrungsmittelaktionen in der kalten Jahreszeit und die Kleiderhilfe sehr in Anspruch.

Die immer wieder sinnlosen und ineffizienten Streitereien mit den Behörden zehren an unseren Kräften, und deshalb ist viel Schreiarbeit zu erledigen. Zum Jahresende hin hat sich herauskristallisiert, dass Transportkapazitäten nur noch sehr schwer und überteuert zu bekommen sind. Längst ist es so, dass wir fremde Lastkraftwagen als Transportmittel benutzen müssen, da diese sehr viel günstiger zu bekommen sind, nur eine Fahrtrichtung bedienen müssen, erheblich mehr Ladekapazität bei halbierten Kosten haben und unter internationalem Zollverschluss fahren.

Ich spare dadurch viel Zeit ein, die ich anderweitig für unsere Organisation gewinnbringender einsetzen kann. Am Zielort wird dann in Gegenwart unserer Mitarbeiter und des moldauischen Zolls der Lkw geöffnet und die Entzollung vorgenommen. Über die hierbei auftretenden Probleme zu berichten erscheint mir müßig, das würde nur Frust aufkommen lassen. Sicher ist, dass es auf keinen Fall "Gefälligkeitszahlungen" oder "Präsente" gibt. In diesen Dingen haben wir eine

strikte Linie, auch wenn wir dadurch oft erhebliche Zeitverzögerungen in Kauf nehmen müssen. Dennoch bin ich im Schnitt in einem drei- bis vierwöchentlichen Rhythmus vor Ort, um die Dinge im Fluss zu halten.

Ständig müssen Bau- und Verteilungsmaßnahmen überwacht, Projekte evaluiert und realisiert werden. Gespräche sind mit den verschiedenen Ministerien und verantwortlichen Personen, auch auf der unteren Verwaltungsebene der Moldau, insbesondere jedoch mit unserer Mitarbeiterin Marina zu führen, von der ich sehr viele Informationen, aber auch Ratschläge erhalte, die aus Sicherheitsgründen nicht unbedingt über die ständig überwachten Fernmeldekanäle besprochen werden sollten.

Besonders am Herzen liegen mir aber auch die Schicksale der einzelnen Menschen. Mit einem ungeheuren Lebenswillen versuchen diese, ihr kärgliches Leben zu meistern. Hierbei drängen sich mir ständig Vergleiche mit unserem Wohlstand auf, was sicher ein starker Antriebsmotor für meine ständige Unruhe ist.

An dieser Stelle möchte ich alle diejenigen um Verzeihung bitten, die mich manchmal in meiner Art ertragen haben oder ertragen müssen. Ich bemühe mich jedenfalls, mit meinen Mitmenschen angemessen umzugehen.



Der Lastzug mit Hilfsgütern wird unter unserer Aufsicht nach der Entzollung direkt entladen. Kleinere LKW's sind hierbei behilflich, um sofort mit der Verteilung der ersehnten Hilfsgüter beginnen zu können.

Bild: M. Luchian

Die Kinder Carabat

In der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten hatte ich über das Schicksal des dort auf dem Titel abgebildeten achtjährigen Andreij Carabat berichtet.

Dieser Artikel brachte erhebliche Resonanz, und sehr viele Menschen haben sich bei mir über das Schicksal dieser Kinder informiert, auch wurde Hilfe angeboten. Aus den Weihnachtsspenden konnten wir diesen und anderen Kindern beachtliche Hilfe leisten.



Die 4 Kinder Carabat bei unserer Essensaktion. Sie werden satt und sind sauber gekleidet.

Bilder: Hartig

Als erste Maßnahme wurden die Kinder Carabat in Obhut genommen. Es zeigte sich, dass Andreij neben seinen zwei Schwestern, von denen eine geistig behindert ist, noch einen etwas älteren Bruder hat, der irgendwann bei den Nahrungsmittelaktionen auftauchte.

Die Kinder Carabat sind zusammen mit anderen Kindern vorläufig in einem nicht belegten Teil der Klinik in Razeni untergebracht. Dort genossen sie erstmals wieder Wasch- und Duschmöglichkeiten, haben Wärme und jeder ein sauberes Bett. Die Kinder sind gut in die Nahrungsmittel-

Immer wieder bin ich tief betroffen, woher Kinder, die in einer solchen Not leben müssen, dennoch lachen können.

versorgung integriert, medizinisch betreut und zwei Krankenschwestern sowie die stellvertretende Bürgermeisterin kümmern sich um ihr seelisches Wohl. Sie sind neu eingekleidet worden, stabile Schuhe wurden in der Moldau gekauft, und nun müssen sie in den Schulunterricht integriert werden. Die derzeitige Lösung ist provisorisch und kann nicht von Dauer sein. Während meiner letzten Aufenthalte in der Moldau habe





ich mit dem Bürgermeister Ion Luchian vereinbart, dass ein Grundstück oder desolates Gebäude aufgetrieben werden soll, das wir sanieren wollen, um dann den betroffenen Kindern, zurzeit sind es insgesamt elf, eine neue Heimat zu schaffen. Außerdem soll er wenigstens zwei geeignete verantwortliche Personen suchen, die als Ersatzeltern fungieren und die Kinder erziehen. Wir werden sie mit einem monatlichen Salär versehen müssen.

Diese Aufgabe wird nicht leicht sein, sie erfordert außerordentliches Fingerspitzengefühl sowie einen dauerhaften finanziellen Einsatz, wobei ich bemüht bin, auch die entsprechenden moldauischen Stellen zu Beihilfen zu veranlassen.

Neben unserem Schulprojekt kommt dieses Projekt wie der "Dreck zu Pfingsten", ist aber von besonderer Priorität und so hoffe ich, mit Ihrer aller Hilfe



Andrej Carabat und sein Bruder, so wie ich sie erstmalig 2005 angetroffen habe.

Die Kinder Carabat haben alle neue Schuhe bekommen und zeigen diese stolz vor.

auch in diesem Jahr wieder positiv wirken zu können. Es ist mir immer wieder unbegreiflich, wie ein Staat seine Kinder derart verkommen läßt. Es ist mir aber auch immer wieder ein Wunder, wie Menschenkinder damit immer noch die Fähigkeit des Lachen können behalten haben.

ACHTUNG...

**Bitte teilen Sie uns
unbedingt eine
evtl. Adressänderung
mit!**



Die Familie Freize

Ebenfalls in der letzten Ausgabe hatte ich vom Schicksal der Familie Freize berichtet. Auch hier erhielt ich spontan eine Zusage zur längerfristigen Hilfe. Die Mutter, Evdochia Freize, die ich im Dezember noch mal besuchte, lag auf einer Tuberkulosestation in der Hauptstadt Chisinau. Die Kinder wurden während dieser Zeit von der Babuschka (Oma), die selbst in ärmlichen Verhältnissen lebt, versorgt. Die Mutter hat neben einem diagnostizierten Knochenkrebs nun auch Tuberkulose, allerdings noch in geschlossener Form. Trotz eingehender Gespräche mit der zuständigen Chefärztin der Klinik konnte diese über eine eventuell noch vorhandene Restlebenszeit keine Aussage treffen. Frau Freize ist bis auf wenige Tage dauerhaft in einer Klinik in Chisinau untergebracht und von den Kindern getrennt. Zur moldauischen Weihnacht durfte sie nach Hause, aber im Januar habe ich sie schon wieder stationär in der Klinik in Chisinau gesehen. Der Sohn Grigorii ist unter medizinischer Beobachtung. Ob er nun wirklich Krebs hat, welchen und ob er ebenfalls unter Tuberkulose leidet, lasse ich feststellen. Tatsache ist, dass er von staatlicher Seite wie seine Mutter in ein Tuberkuloseprogramm der WHO (Weltgesundheitsorganisation) integriert ist und die medizinischen



Frau Freize mit ihrem Sohn Grigorii. Im Hintergrund die Ärztinnen in der onkologischen Klinik in Chisinau. Bild: Hartig

Kosten vom Staat übernommen werden. Darüber hinaus kümmern wir uns um die Familie und kommen für die notwendigen Dinge auf. Es beruhigt mich zu wissen, dass wir in Konstanz einen Herrn gefunden haben, der sich dieser Familie annimmt und ihren weiteren Lebensweg im Rahmen seiner Möglichkeiten begleiten möchte.

Wir haben die Familie mit Nahrungsmitteln, genügend

Heizmaterial, Kleidung und medizinischer Versorgung unterstützt. Die Räume, in denen sich die Kinder aufhalten, und das kleine Häuschen wurden sauber hergerichtet und neu gestrichen. Ich persönlich bin der Überzeugung, dass der Junge bei guter Ernährung ganz gesund bleiben kann. Beeindruckt haben mich die relative Sauberkeit in dem Freize-Häuschen und der Anstand dieser wohlerzogenen Kinder.

Neuer Gesundheitsminister in der Moldau

Während meines Moldaubesuchs im Dezember 2005 war der ehemalige und mir sehr gut bekannte Sozialminister Revenko zum Gesundheitsminister ernannt worden, im Januar 2006 hingegen wurde dieses Amt durch den Rektor der Universität "Nicolae Testemiteanu", Prof. Dr. Ion Ababii, neu besetzt. Ich hatte im Januar eine Audienz bei diesem neuen Minister, dem ich unsere Probleme wegen der schwer behinderten Medikamenteneinfuhr vorgetragen habe. Da mir auch Prof. Ababii durch



V.r.n.l.: Prof. Dr. Scerbatine, Gesundheitsminister Ababii und meine Wenigkeit. Bild: M. Luchian

unsere Arbeit sehr gut bekannt ist, hoffe ich, dass es noch im März 2006 mit einem Medikamententransport in die Moldau klappen

wird. Nach meinen bisherigen Erfahrungen jedoch scheinen die Ministersessel im Gesundheitsministerium "Schleudersitze" zu sein. Ich konnte hier bereits sechs Minister begrüßen.

Dankenswerterweise erhielten wir von der Fa. Ratiopharm in Ulm und von Fresenius in Bad Homburg eine erhebliche Position neuer Medikamente und Infusionslösungen, die dringend in den moldauischen Kliniken benötigt werden.



Orgel für die Moldau

Im vergangenen Jahr hatten wir von einem Konstanzer Geschwisterpaar ein sehr schönes Hohner Instrument in einwandfreiem Zustand erhalten. Es handelte sich um eine elektronische Orgel mit hoher Klangfülle. Viele Monate stand sie in meiner Wohnung, um sie nicht der eisigen Winterkälte in unserem hiesigen Zolllager auszusetzen, was ihr sicher nicht gut getan hätte. Im Januar konnten wir sie dann, verpackt in einer großen Transportkiste, im Rahmen zweier Hilfstransporte in die Moldau an ihren Bestimmungsort in Razeni versenden. Dort wird sie nun im Musikunterricht an einer Schule mit 1300 Schülern eingesetzt. Eine jüngere und sehr agile Musiklehrerin hat das Instrument in Empfang und unter ihre Fittiche genommen. Ich hatte Gelegenheit, die Freude der Kinder und der Musiklehrerin über dieses Instrument während des Schulunterrichtes erleben zu dürfen. Mit großer Begeisterung nahm eine



Die Musiklehrerin der Schule in Razeni nimmt die Hohner Orgel enthusiastisch in Empfang und begeistert damit auch die Kinder.

Schulklasse das Instrument in Empfang, und eine kleine Gesangsinterpretin trug mir als Dank, begleitet von der Lehrerin, ein rührendes moldawisches Heimatlied vor. Ich denke, dieses Instrument hat eine würdige Heimat gefunden. Dem Geschwisterpaar aus Konstanz möchte ich auch auf diesem Wege herzlich für diese

Hilfe danken, die die Dunkelheit und Melancholie in der Moldau ein wenig aufhellen hilft.



Ich bin im Januar unerwartet in den Musikunterricht hineingeplatzt. Spontan stand eine Schülerin auf und sang vor. Die ganze Klasse sang mit. Ein bewegendes Dankeschön.

Hausbrand vernichtet Existenz

Am 30. Januar, während meines Moldauaufenthaltes, informierte mich Marina, dass in der Nacht zum 29. Januar in dem Ort Grozesti in der Moldau das Haus der Familie Bologan ausgebrannt ist. Die Großeltern, Eltern und Kinder konnten sich in Sicherheit bringen, das Vieh aber verbrannte. Löschwasser gab es nicht und hätte auch bei den tiefen Temperaturen nicht eingesetzt werden können. So blieb nur die Flucht ins Freie. Die Familie mit insgesamt sechs Personen hat vorübergehend bei Nachbarn Unterschlupf gefunden. Der jüngste etwa 5-jährige Sohn Cristian war, nachdem er sich bereits in Sicherheit befand, plötzlich verschwunden. Alles Suchen war vergeblich, bis der Großvater auf die Idee kam, noch mal im brennenden Haus nachzusehen. Mit dem Mut der Verzweiflung war das Kind auf der rückwärtigen Seite in das Haus geklettert, um sein Kätzchen zu suchen, das er dann auch fand.



Cristian Bologan auf dem Schoß seines Großvaters mit seinem geretteten Kätzchen.



Wand und Dachstuhl wurden schnellstmöglich wieder errichtet. Alle anderen Dinge fehlen noch.
Bilder: M. Luchian

Der Großvater hat den Jungen herausgeholt, sich dabei allerdings an den Händen erhebliche Brandverletzungen zugezogen. Danach brach er mit einem Weinkampf zusammen.

Wir haben umgehend Lebensmittel- und Kleiderhilfe geleistet. Inzwischen wurde bei dem kleinen Haus bereits der Dachstuhl komplett erneuert, und das Dach ist mit Eternit-Wellplatten abgedeckt worden. Wir wollen dabei helfen, der Familie wieder ein Zuhause zu geben, und werden im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten auch den Ausbau vornehmen. Erfreulicherweise gibt es in dieser Ortschaft noch ein menschliches Miteinander, und viele Bürger haben tatkräftig mitgeholfen, die notwendigsten Arbeiten zu verrichten. Eine Familie aus Friedingen bei Singen hat dankenswerterweise eine komplette Küche gestiftet.





Neues Wasserprojekt in Falesti/Moldau

Der Bezirk Falesti/Moldau ist bekannt für seine schlechte Wasserqualität und -versorgung. In diesem Bezirk fällt besonders auf, dass die Menschen fast durchweg schlechte, braune Zähne haben. Wann immer man jemandem in der Moldau mit braunen Zähnen begegnet, kommt er mit Sicherheit aus Falesti. Ursache hierfür scheint die jahrzehntelange Überdüngung der landwirtschaftlichen Flächen mit Chemikalien aller Art zu sein. Wasserproben der zuständigen Behörden haben ergeben, dass die Verseuchung des Trinkwassers als



Das von der Wassernot betroffene Dorf Cuzmenii-Vechi



Eine alte Frau holt weit entfernt aus einem Ziehbrunnen einen Eimer Wasser.

Bilder: Anatol Ciubotaru

dramatisch angesehen werden muss. Das Problem, diesen Zustand zu beheben, überlässt man allerdings den örtlichen Bürgermeisterämtern. Schon im vergangenen Jahr wurde durch die Gemeinde Cuzmenii-Vechi bei mir angefragt, ob wir uns hier nicht einklinken und helfen könnten. Es scheint sich in der Republik herumgesprochen zu haben, dass wir auch auf diesem Sektor erfolgreich tätig sind. Über den uns freundschaftlich verbundenen Herzchirurgen in der Moldau, der schon seit vielen Jahren mit uns zusammenarbeitet und die Operationen an Kin-

derherzen durchführt, ist dieser Kontakt zustande gekommen. Nach eingehender Prüfung des Projektes sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass wir auch dieses Projekt in Angriff nehmen werden. Wasser ist die Grundlage allen Lebens und wo es fehlt oder verseucht ist, treten in besonders hohem Maße Krankheiten und Infektionen aller Art auf, auch die Kindersterblichkeit ist in diesen Gebieten signifikant höher. Bei unserem Engagement handelt es sich um eine Anschubfinanzierung, die notwendig ist, um auch über einen Fond der WHO (Weltgesundheitsorganisation) weitere Gelder für die Wasserversorgung des Rayons Falesti zu erhalten. Auf dieser Seite möchte ich Ihnen mit wenigen Bildern die Situation der Menschen dieses Ortes darstellen.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt

und Redaktion:

Herausgeber:

D. Hartig

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Lektorin:

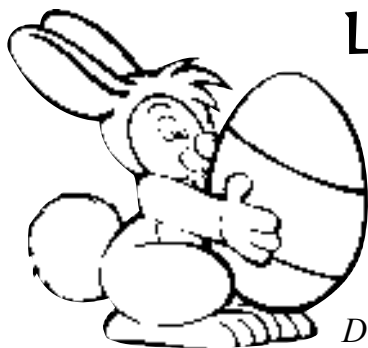
Druck:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17-35

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.



Liebe/r Leser/in

Nach einem gedanklichen Rückblick über unsere Tätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr überkommt mich große Dankbarkeit über Ihre selbstlose Hilfe. Eine gewisse Ruhe und Sicherheit machen sich breit und das Wissen, auch in diesem Jahr wieder auf Sie zählen zu dürfen.

Dieses Wissen ist ein ganz besonderes Geschenk, das uns für unsere Arbeit Kraft und Motivation verleiht. Suchen wir die wesentlichen Dinge im Kleinen, sei es die Kraft des Glaubens, das Wunder des Erblühens von Blumen, die Zutraulichkeit, mit der ein Kind ganz selbstverständlich seine kleine Hand in unsere legt und sich führen lässt, oder das scheue Lächeln eines fremden Menschen, dem Dankesworte für unerwartete Hilfe wegen der sprachlichen Barriere oft nicht möglich sind, der uns umarmt und damit mehr sagen kann als alle Worte dieser Welt es vermögen.

Bleiben wir miteinander verbunden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine frohe Osterzeit.

Ihr Dirk Hartig



Ausblick

Bei der diesjährigen Generalversammlung muss der komplette Vorstand neu gewählt werden. Ich möchte deshalb nicht versäumen, mich auch hier an dieser Stelle bei meinen Vorstandskollegen für die reibungslose und sehr konstruktive Zusammenarbeit zu bedanken. Es hat Freude gemacht, mit euch, liebe Kollegen, zusammenzuarbeiten. Bleibt mir wenn möglich erhalten!

In diesem Jahr wird uns der begonnene Schulbau in Milestii-Noi voll in Anspruch nehmen und mir persönlich wenig Zeit lassen. Darüber hinaus sind auch andere Projekte zu erledigen, von denen ich in dieser Ausgabe berichtet habe.

Für das zweite Quartal dieses Jahres ist wieder ein internationaler Workshop auf medizinischer Ebene durch unser Mitglied, den Konstanzer Kieferchirurgen Dr. Frank Palm in der Republik Moldau eingeplant. Hieran werden nicht nur moldauische, sondern auch ukrainische und rumänische Ärzte teilnehmen. Erneut sind auch wieder Operationen im Bereich der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie eingeplant. Des Weiteren werden wir auch in der traumatologischen Abteilung der Universitätsklinik Nicolae Testemiteanu tätig werden. Auch hierbei dürfen wir wieder auf die Hilfe von Walter Dunzweiler von der Firma "Synthes" zählen, der uns schon seit Beginn unserer medizinischen Workshops hilfreich zur Seite steht. Wir werden berichten!

Diese internationalen Workshops werden zu einer ständigen Einrichtung werden, wofür wir unserem Mitglied Dr. Palm sehr dankbar sind.

In eigener Sache

dringende Hilfe gesucht!

Seit einigen Jahren sind wir mit unserer Homepage auch im Internet vertreten. Sie finden uns am schnellsten unter www.mfor.de. Ich selbst bin absoluter Laie auf dem Gebiet und in der Pflege dieser wichtigen Informationsquelle; gleichwohl sehe ich ein, dass eine entsprechende stets aktuelle Präsentation über uns und unsere Tätigkeiten von enormer Bedeutung ist. Das Problem ist, dass wir niemanden haben, der die erforderliche Zeit aufbringen kann, sich unserer Homepage intensiv zu widmen. Jeder der bisherigen freiwilligen Fachkräfte, denen ich für ihre Hilfe sehr dankbar bin, ist berufstätig und voll gefordert. Die notwendigen Informationen kommen fast ausschließlich über mich herein, und da ich häufig nicht im Lande bin, klappt die Koordination der Termine nur selten, was auf die Qualität der Internetpräsenz logischerweise negative Auswirkungen hat. Kontinuität in der Pflege der Homepage ist von besonderer Bedeutung.

Deshalb suche ich nun auf diesem Wege eine Fachkraft - und manchmal hat man ja auch Glück und es gibt Menschen, die nicht mehr im Beruf stehen und Zeit sowie die nötigen Kenntnisse besitzen, um unser Defizit auszugleichen.

Ich wäre sehr erleichtert und dankbar, wenn es gelingen würde, jemanden zu finden, der uns auf diesem Gebiet mit Rat und Tat zur Seite stehen könnte. Bitte lassen Sie mich also wissen, ob Ihnen jemand bekannt ist, der diese Aufgabe, auch gegen ein gewisses Salär, zuverlässig übernehmen kann.